

"Ich wünschte, die Linke hätte viele solche Zerstörer wie mich!"

Arno Luik, stern, 31.05.2012

Frage: Herr Lafontaine, ich mag nun frech wie Oskar sein, aber manchmal denke ich: Sie sind eigentlich ganz schön blöd.

Das habe ich in den letzten Wochen manchmal auch gedacht. Es war nicht leicht für mich zu sagen:

Ich stelle mich als Kandidat nochmals zur Verfügung. Es war ein innerer Kampf. Es ist doch klar, dass es ein massiver Verlust an Lebensqualität ist, nochmals Parteivorsitzender zu werden und Spitzenkandidat für die Bundestagswahl zu sein. Ich habe deswegen nächtelang schlecht geschlafen, ich meine ...

Frage: Ich meine, es gibt doch Schöneres, als sich mit den Genossen Bartsch oder Ramelow oder Pau in Hinterzimmern um die Macht in der Linken zu balgen, Richtungskämpfe auszutragen, dieser ganze nervende Kladderadatsch!

Ja, es gibt tatsächlich Schöneres.

Frage: Zum Beispiel im Saarland zu sitzen mit einer jungen, klugen, attraktiven Frau, Ihrer Lebensgefährtin Sahra Wagenknecht, erst ein Glas

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Weiß-, dann Rotwein trinken und von Ihrer Terrasse in den Sonnenuntergang Richtung Frankreich schauen - eben Ihren Lebensabend richtig genießen.

Woher wissen Sie, dass ich von meiner Terrasse Frankreich sehe?

Aber es stimmt. Das waren auch Gründe, warum ich mich so gequält habe. Was sollst du jetzt machen?

Was ist richtig? Jeder Mensch kennt dieses Hin- und Hergerissen-Sein.

Frage: Sie sind nicht mehr der Jüngste. Es ist doch ein Unterschied, ob man eine Partei mit 50 in den Wahlkampf führt oder als 70-Jähriger.

Meine Leidenschaft fürs Politische ist nicht gebrochen. Aber manchmal bin ich schon müde.

Jeder Politiker muss aufhören, wenn er spürt, dass seine Kräfte nachlassen und dass andere die Aufgaben, die er sich selbst noch zumuten würde, besser machen.

Ich habe mich nicht nach Berlin gedrängt, ich wurde aufgefordert, diese Aufgabe zu übernehmen.

Frage: Also gaben Sie den Wünschen der anderen nach? Ist es so? Und Sie selbst waren zerrissen zwischen Pflicht und Lebenslust?

Ja, die Linke ist ja auch mein Projekt, das ...

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Frage: Jetzt den Bach runtergeht.

Nein, aber sie ist wirklich in Gefahr.

Es war einfach meine Pflicht zu schauen, ob ich helfen kann.

Frage: Pflicht - so eine Sekundärtugend, die Sie 1982 bei Helmut Schmidt verhöhnnten mit dem Satz: Damit kann man auch ein KZ führen.

Dieses Zitat stand im stern, es war in einem anderen Kontext gesagt, nicht autorisiert und wurde absichtlich missverstanden - aber egal, Deutschland braucht die Linke, es war meine Pflicht, meine Hilfe anzubieten, Deutschland braucht eine Kraft, die dagegenhält: gegen Sozialabbau, gegen den Abbau der Demokratie in Europa, eine Kraft, die gegen Kriege ist, die ...

Frage: Als tragische Figur stehen Sie nun da.

So sehen das meine Gegner, nicht ich.

Frage: Die Berliner "tageszeitung" warf Ihnen "tumbes Führerverhalten" vor, Ihren Rückzug sah sie so: "Er hat es ganz allein zu verantworten, dass er die große Bühne als jämmerlicher, eitler, alter Mann verlässt."

Solche Kommentare blamieren immer den Schreiber selbst. Von meinem verstorbenen Freund Horst Eberhard Richter weiß ich, dass bei so viel Gehässigkeit eine Projektion stattfindet, dass man dem anderen Menschen die eigenen Schwächen andichtet. Wenn ich so etwas lese, zucke ich mit den Schultern und lache.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Frage: Lachen Sie wirklich? Lachen Sie diese Häme einfach weg?

Ja, oder haben Sie den Eindruck, dass ein verzweifelter Mensch vor Ihnen sitzt?

Frage: Nein, aber trotzdem: Sie wollten der Retter sein, der Heilsbringer

Das sind die Vokabeln der "Parteifreunde", die sich seit Jahren an mir abarbeiten.

Frage: Sie wollten, dass Ihnen der rote Teppich ausgerollt wird, dass Sie diktieren, wie Ihre Rückkehr an die Spitze der Linkspartei zu verlaufen hat, dass Sie ohne Gegenkandidat inthronisiert werden.

Das wollte ich eben nicht. Man mag mir Eitelkeit unterstellen, aber nochmals: Ich sah mich nicht als Retter. Dank meiner christlichen Erziehung weiß ich, dass man sich nicht zum Heilsbringer aufwerfen kann. Ich dachte, auch in der Linken würde verstanden, dass ein Vorsitzender und Spitzenkandidat einen Geschäftsführer braucht, auf den er sich verlassen kann.

Frage: Vielleicht wollen Sie nun die Dinge schönreden. Fakt ist: Eine Kampfkandidatur gegen Dietmar Bartsch lehnten Sie ab. Als Demokrat sahen Sie da nicht gut aus, eher als anmaßend, als autoritär.

Ich könnte Ihnen nun einfach antworten:

Kohl, Merkel, Schmidt, Genscher, Schröder - sie alle wurden in der Regel Parteivorsitzende oder Kanzlerkandidaten nach Hinterzimmer-Absprachen, ohne Gegenkandidaten. Sind das alle keine Demokraten? Alle, um den Jargon der "taz" zu

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

benützen, "tunbe Führer"? Ich fühle mich - ehrlich gesagt - auch etwas unter Wert gehandelt, wenn man mir eine Kampfkandidatur nicht zutraut.

Frage: Sie sagen: Sie sind gebeten worden.

Das sagen alle, immer. Niemand sagt: Ich lechze nach Macht, nach Ruhm, nach Ehre.

Ich bin jetzt 68. Da sehen Sie alles, gerade dieses Spiel der Eitelkeit, entspannter. Sie haben doch das Gespräch mit der Frage begonnen, ob ich blöd sei? Also: Warum tut er sich das an? Was denken Sie, wie die Kampfkandidatur medial verarbeitet worden wäre?

Es hätte geheißen, da kämpft ein alter Herr, der von der Politik partout nicht lassen kann, noch einmal verbissen um die Macht.

Dazu war ich mir zu schade.

Frage: Sie wollten die Macht einfach so.

Was für eine Macht denn? Die Macht, in endlosen Konferenzen zu sitzen, die Macht, mal eine Pressekonferenz zu geben? Die Macht, vom Verfassungsschutz beobachtet zu werden? Nein, auch die große Bühne lockt mich nicht mehr. Als ich zum ersten Mal das Blitzlichtgewitter erlebt habe, habe ich mich darin gesonnt.

Aber das ist sehr lange her.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Irgendwann nervt das eher. Mein Motiv war es, dem Projekt der Linken zu helfen.

Frage: So hilflos, so sich selbst zerfleischend, wie die Linke sich präsentiert, könnte sie eine genial-per- fide Erfindung des Internationalen Währungsfonds, der Deutschen Bank oder McKinseys sein. Diese Herren des Geldes und der Macht, also die "Finanzmafia", wie Sie gern sagen, können sich doch nur schlapp lachen über diese Oppositionspartei.

Leider kann ich Ihnen nicht wirklich mit Verve widersprechen.

Frage: Sie können, was kein deutscher Politiker kann, Steinbrück nicht, Steinmeier schon gar nicht, Merkel erst recht nicht, Menschen mit Ihren Worten begeistern. Nach einer Rede von Ihnen sagte Willy Brandt, "es war, als ob man Jesus über die Saar hat kommen sehen". Wie ist das, wenn man die Macht hat, Menschen dazu zu bringen, die Bastille zu stürmen?

Sehr freundlich, bloß - wo ist in Deutschland die Bastille? Vielleicht sind es ja heute die Banktürme in Frankfurt? Ich hab früh gemerkt, dass ich diese Gabe habe. Und der Beifall schmeichelt natürlich. Aber auch das nutzt sich ab. Und man muss vorsichtig sein mit dieser emotio. Ich war vor vielen Jahren bei einem Konzert von Lindenberg, er sang: "Sie brauchen keinen Führer!", und der Saal ging voll mit, die Leute tobten. Ich stellte mir damals die Frage, hätte er das "k" weggelassen, wie viele hätten dann genauso gejubelt?

Frage: Ernüchternd. Also, die Aufklärung gibt es nicht?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Aufklärung ist eine mühsame, eine ständige Aufgabe, gesellschaftlicher Fortschritt ist immer bedroht. Es tobt jetzt ein erbitterter Kampf um die Art unseres Gemeinwesens.

Wir stecken mitten in einem Kulturkampf.

Frage: Was meinen Sie damit?

Die politische Sprache ist durch und durch korrumpiert. Staatsschuldenkrise.

Was für ein Lügenwort!

Ein Kampfwort, das auch von den Medien in die Köpfe der Menschen gehämmert wurde.

Wir haben keine Staatsschuldenkrise.

Wir haben eine Bankenkrise.

Wenn ich Frau Merkel höre: "Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt!" Wie bitte?

Wer hat denn über seine Verhältnisse gelebt? Ich bin immer wieder fassungslos über diese ökonomische Ahnungslosigkeit.

Frage: Sie regen sich nun richtig auf!

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Ja. Über die Verhältnisse leben Gesellschaften, die mehr Waren verbrauchen, als sie selbst herstellen.

Unter den Verhältnissen leben Staaten, die mehr Waren herstellen, als sie selbst verbrauchen.

Deutschland ist also ein klassisches Land, das unter seinen Verhältnissen lebt. Aber solange die Kanzlerin in ihrer Analyse die Dinge auf den Kopf stellt, wird sie immer Fehlentscheidungen treffen. Die Krise wird immer weiter eskalieren.

"Die Dinge falsch benennen", sagt Albert Camus, "heißt das Unglück der Welt vergrößern."

Frage: Herr Lafontaine ...

Das wollen Sie so nicht hören, oder?

Frage: Ach, kein Problem, mich reden Sie nicht schwindlig. Sie sagen ja auch, "die Linke vertritt die Interessen der Mehrheit". Nur: Wenn Sie sich umdrehen, sehen Sie nicht gerade die Massen hinter sich oder hinter der Linken.

Das hat mit diesem Kulturkampf zu tun, vom dem ich eben sprach

Frage: Nun bin ich gespannt.

Es tobt ein Kampf um die Köpfe.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Jetzt muss ich mal Paul Sethe ...

Frage: Er war Gründungsmitglied der "FAZ", er schrieb auch für den stern und "Die Zeit", er war ...

... bemühen. Pressefreiheit, schrieb er, sei "die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten".

Frage: Aha.

Nicht aha, sondern so so. Sie können davon ausgehen, dass die Reichen nicht die Meinung der Linken verbreiten. Wenn wir eine Millionärssteuer fordern, werden schon manche Chefredakteure sauer. Unsere Gerechtigkeitsvorstellungen widersprechen den Interessen der Reichen, wenn ich sage, die Vermögen sind ungerecht verteilt - warum sollen die Familien Burda, Springer, Jahr, Bauer diese Botschaft mit Begeisterung unters Volk bringen?

Frage: Jetzt, zur Abwechslung, beleidigen Sie mich. Sie sagen, ich schreibe, was "die Reichen" von mir verlangen?

Nein, das sage ich nicht. Sie sind, wie wir alle, auch Opfer dieser Strukturen. Es gibt immer wie der Artikel oder Fernsehsendungen, die Widersprüche enthüllen.

Also aufklärerisch im besten Sinne sind. Aber sie ändern an den Strukturen nichts. Ich sage nur:

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Solange diese Machtstrukturen in der Medienwelt so sind, wie sie sind, wundere ich mich nicht, dass unsere Gedanken nur schwer durchdringen.

Frage: Sie sagen jetzt: Der Bürger ist dumm, der Wähler ist zu doof, um für seine Interessen zu stimmen.

Mal langsam. Große Vermögen vermögen viel. Ich will jetzt nicht mit Marx kommen und seinem Diktum, dass die herrschenden Gedanken immer die Gedanken der Herrschenden sind. Ich berufe mich auf Goethe: "Was Ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln."

Frage: Das hört sich klug an, nur: Was soll es bedeuten?

Dass die Herren, also die wirtschaftlich Mächtigen, den Zeitgeist machen. Es ist anstrengend, diesen Zeitgeist zu brechen. Nach der Lektüre eines Buchs von Alexander Mitscherlich hat mich diese Frage umgetrieben. Als ich ihn mal traf, habe ich ihn gefragt: Wie viele Menschen, glauben Sie, sind zu eigenständigem Denken in der Lage? Er saß lange da, dann meinte er: "Sieben Prozent." Das hat mich dann doch ernüchtert.

Wer sich gegen den Zeitgeist stellt, braucht viel Kraft.

Frage: Beneiden Sie eigentlich den jungen Alexis Tsipras, der sich gegen den Zeitgeist des Sparens stellt, der in Griechenland aber wahrscheinlich das schafft, was Sie nie erreicht haben: dass seine Linkspartei "Syriza" beste Chancen hat, stärkste Partei zu werden?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Ich beneide ihn nicht. Es ist eine außergewöhnlich dramatische Situation in Griechenland. Menschen bringen sich dort um, weil sie keinen Ausweg mehr sehen, Mütter geben ihre Kinder ab, weil sie nicht mehr wissen, wie sie sie ernähren sollen, Rentner züchten auf dem Balkon Nutzpflanzen, junge Menschen fliehen ins Ausland.

Tsipras wird es sehr schwer haben. Als Regierungschef muss er Kompromisse finden, die seine Wähler nicht enttäuschen. Denkt eigentlich Frau Merkel darüber nach, was ihr Spardiktat den Menschen antut?

Frage: Wieso bringen Sie nun Angela Merkel ins Spiel?

Weil Frau Merkel umsetzt, was die Banken haben möchten. Die Banken aber führen Krieg gegen die Völker Europas

Frage: Grüß Gott, Herr Populist! Solche Sätze machten Sie 1998 zum "gefährlichsten Mann Europas".

Das ist nicht mein Satz. Das hat der amerikanische Ökonom Michael Hudson neulich in der "Frankfurter Allgemeinen" geschrieben.

Er hat auch die Immobilienblase und den folgenden Crash in den USA vorausgesagt. Was aber hat Merkel vorausgesagt? Nichts.

Sie muss mit immer mehr Steuergeld, mit Hunderten Milliarden Euro, den Schaden reparieren, den sie anrichtet. Sie ist nicht nur die gefährlichste, sondern auch die teuerste Frau Europas.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Frage: Wenn Angela Merkel so weitermacht, meinen Sie, geht alles in die Grütze.

Ja, sie gefährdet den Euro, sie gefährdet die Idee von Europa, die Demokratie und den Sozialstaat.

Ich galt als gefährlich, weil ich im Sinne der Demokratie die Macht der Banken einschränken wollte.

Sie ist gefährlich, weil sie den Finanzmarkt nicht durchschaut und alles macht, was die Banken möchten: Ihre Entscheidungen sichern das Geld der Reichen. Die Risiken trägt der Steuerzahler.

Frage: Sie reden nun, als ob die Kanzlerin Spaß daran hätte, die Bürger zu quälen.

Sie merkt ja gar nicht, was ihre Politik den Menschen antut, sie sieht ja nicht die Griechen in ihrem Elend. Sie weiß nicht, wie die Machtstrukturen funktionieren.

Dieses Nichtwissen hat für einen kurzen Augenblick der Transparenz gesorgt - als sie den Chef der Deutschen Bank, Herrn Ackermann, zu seinem 60. Geburtstag ins Kanzleramt einlud.

Wer die Richtlinien der Politik bestimmt, hat natürlich Anspruch, im Kanzleramt zu feiern.

Frage: Das ist doch platt, das ist nun vulgärmarxistisch argumentiert.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Meinen Sie? Ich würde sagen, das ist ein kritisch-analytischer Blick auf die wirklichen Herrschaftsverhältnisse.

"Geld regiert die Welt", sagt der Volksmund.

Seit 50 Jahren agiere ich in der Politik, und ein wenig, das müssen Sie mir schon glauben, habe ich da mitbekommen, wer das Sagen hat im Land.

Frage: Am 2. Juni ist Parteitag der Linken.

Angenommen, der Bartsch-Flügel, von dem Sie meinen, er bedeute das Ende der Linken, setzt sich bei den Wahlen durch - greifen Sie dann zum Mikro, um mit einer fulminanten Rede Ihre Lebensgefährtin Sahra Wagenknecht an die Spitze zu bringen?

Wir brauchen jetzt eine Spitze, die die Partei zusammenführt und ...

Frage: Nett, wie Sie das sagen - in dem Augenblick, in dem Ihre Partei sich wie eine Rasselbande benimmt. Der Laden fliegt doch bald auseinander.

Das wäre fürchterlich für das Land. Ich will, dass die Linke ein gesamtdeutsches Projekt bleibt.

Sahra Wagenknecht übrigens brauchte und braucht niemanden, der sie nach vorn bringt. Es ärgert mich, dass sie jetzt oft nur noch als "meine Lebensgefährtin" dargestellt wird. Sie ist eine eigenständige politische Persönlichkeit.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Frage: Jetzt muss ich mal ganz tief Luft holen:

Mein Gott, was Sie alles waren und sind: Bürgermeister, Oberbürgermeister, Landtags- und Bundestagsabgeordneter, Ministerpräsident, SPD-Chef, Kanzlerkandidat, Finanzminister, Fast-Parteizerstörer, Bestsellerautor, Parteigründer, Linkenchef, Wieder-fast-Parteizerstörer ..

Stopp, Sie können wieder Luft holen.

Das ist nun wirklich lustig, dass ich Parteizerstörer sein soll!

Das sagen auch die amerikanischen Geheimdienste über mich, ich hätte die SPD und die Linke zerstört! Mit mir hatte die SPD ein Wahlergebnis von 40,9 Prozent, als ich Linkenchef war, kam die Partei auf 11,9 Prozent! Ich wünschte, die Linke hätte noch viele solcher Parteizerstörer! Aber Ihre Aufzählung meines Lebens zeigt: Es war nicht langweilig!